Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 3 (1908)

Heft: 8

Artikel: Wir Frauen und unsere Sache

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-349868

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ie Vorkämpferi

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, verficht die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die tommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20ten jeden Monats zu richten an die

Redattion: Margarethe Kans: hardegger, Pflugweg 5, Bern. (Telephon 2610).

Erscheint am 1. jeden Monats. Einzelabonnements: Breis:

Inland Fr. 1.— } per Ausland " 1.50 } Jahr

Paketpreis v. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer.

(Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Cts.)

Inferate und Abonnementsbestellungen an die

Administration: Buchdruderei Conzett & Cie., Burich

Mir Francu und unsere Sadie.

Als wir so zahlreich wurden im Erwerbsleben, daß ohne unsere Mithülfe wirtschaftliche Kämpfe gegen das den arbeitenden Männern und Frauen gemeinsame Unternehmertum nicht mehr durchzuführen waren, — da öffnete man vor uns die so lange ver= schlossen gehaltene Pforten der Organisation, und dem hintersten Mann leuchtete schließlich ein, was aufopfernde Genossinnen seit Jahren an jedem Kongreß verfochten hatten: Die Frau muß hinein in den gewerkschaftlichen Rampf.

So kam es, daß im Friihjahr 1904 der Gewerkschaftskongreß beschloß, es sei eine Gewerkschaftssekre= tärin anzustellen mit der Aufgabe der Bropagandain Wort und Schrift unter den arbeitenden Frauen.

Wohl war das Amt einer Sekretärin geschaffen. Aber nun galt es, sich durchzuseten, sollte nicht diese Stelle ihrem Zwecke entfremdet und zu einer Sülfs= arbeiterstelle auf dem allgemeinen Sekretariat des Gewerkschaftsbundes degradiert werden.

Denn wir alle hatten in der großen Freude, unser Postulat endlich verwirklicht zu sehen, es unterlassen, für dieses Sekretariat eine Kommission zu bestellen, wie alle unsere Schwesterländer es für ähnliche Stel-Ien tater: eine Kommission bestehend aus Genossen und wenn möglich Genoffinnen, welche sich für die Frauenpropaganda warm interessiert, der mit dem Amte betrauten Genoffin als Helfer und Berater zur Seite gestanden und die Steine aus dem Wege geräumt hätte, die da etwa noch liegen mochten.,

Solch eine Kommission fehlte. Die neue Institution wurde einfach dem Bundes-Komitee des Gewerkschaftsbundes unterstellt, welches sich für alle andern, — und gewiß ebenso wichtigen Fragen — mehr interessierte, als für die Propaganda unter den Frauen; einer Behörde, welche außerdem, gereizt war durch das energische Vorgehen der an Frauenpropaganda interessierten Verbände und daher gegen die n e Institution eingenommen, noch ehe sie überhaspt in Funktion trat.

Anstatt einer Kommission freundschaftlich mitarbeitender Menschen also nichts als bis an den Hals zugeknöpfte Kritiker. Und daß Steine des Unstoßes geschickt beseitigt worden wären, wurden neue Steine auf den Weg gerollt — und haushohe!

Möglich, nein, sicher sogar, daß wir alle miteinander ungeschickt waren. Daß wir uns gegenseitig als Leidwerker betrachteten und empfanden.

Die tausend Kleinigkeiten des Lebens, die durch freundschaftlichen Geist so leicht und fröhlich ertragen werden, wirkten wie Sand in einer Maschine. Es fnarrte überall und tat web. Und wurde unerträglich für alle.

Möglichkeiten, da Remedur zu schaffen, gab es nur zweie: Der neu hinzugekommene Teil konnte sich als Minorität fügen und sich einpassen in den gemischten Arbeitsplan. Oder aber es mußte die Institution anders organisiert und das vor 4 Jahren berfäumte nachgeholt werden.

Gewiß, es gab noch eine dritte Möglichkeit: die ganze Sache mit der Frauenpropaganda offiziell überhaupt fallen zu lassen. Und das war auch die Ansicht von Verbänden, welche an der Aufklärungsarbeit unter den Frauen nur mittelbar interessiert zu fein glaubten, und von Personert, welche hofften, durch einfache Ausmerzung einer Stelle endlich auch eine Kollegin zu beseitigen, die wegen ihrer Anschauungen offen zu maßregeln nicht schön und folglich auch nicht vorteilhaft gewesen wäre.

Diese Personen aber drangen an der Borständefonferenz vom 16. August nicht durch, und es wurde dort beschlossen, anläßlich der Reorganisation des Gewerkschaftbundes das Amt einer Gewerkschaftssekretärin nicht abzuschaffen, sondern umzuwandeln in eine Zentralstelle zur Propaganda unter den arbeitenden Frauen.

Und noch einmal gab es eine kurze Pause, während welcher die Gegner der Institution sich anstrenaten, diese Einrichtung, die sie nun einmal nicht mehr hindern konnten, wenigstens auf schwache. Füße zu stellen. Daher von eben derfelben Seite, die früher das offizielle Fallenlassen der Propaganda unter den Frauen beantragt hatte, nun das Bestreben, die Roften der neuen Institution wenigstens zur Hälfte den

ohnehin schon durch tiefstehendes Hilfsproletariat gedrückten Berbänden aufzuladen, welche "direkt" interessiert seien.

Aber der Gerechtigkeits- und Gemeinsamkeitzsinn hat am außerordentlichen Gewerkschaftzkongreß, Sonntag, den 22. November gesiegt.

Die weibliche Abteilung des Bundes-Sekretariates ist umgewandelt in ein selbständiges schweizerisches Arbeiterinnensekretariat.

Bis zur Söhe von 4000 Franken werden die Kosten bestritten von der interessierten Gesamtheit. Was darüber hinausgehen sollte, ist Sache der die Agitation speziell verlangenden Verbände.

Und sogar einer Verschleppungstaktik, welche der Aufmerksamkeit der Harmloseren entgangen war, hat der Kongreß einen Strich durch den Plan gemacht und ausdrücklich beschlossen, was eigentlich selbstverständlich hätte sein sollen: es habe das neue Sekrestariat in Kraft zu treten beim Erlöschen des alten Sekretariates, also am 1. März 1909.

Endlich ist auch die von uns allen so sehnlich erwünschte Kommission nun geschaffen. Sie wird bestellt aus je einem Vertreter (wenn irgend möglich einer Vertreterin) der Verbände mit weiblichen Witsgliedern, einem Vertreter des neuen Bundes-Komistees und einem Vertreter des Gewerkschaftsausschusses

Bur jeweiligen Besetzung des Arbeiterinnen-Sefretariates haben die Verbände mit weiblichen Mitgliedern das Vorschlagsrecht. Die Besetzung selbst erfolgt durch den Gewerkschaftsausschuß, sei es auf dem Wege der Berufung, sei es auf dem Wege der Ausschreibung.

Bur Neubesetzung gilt die seit vier Jahren mit dem am 1. März erlöschenden Sekretariat betraute Genossin als angemeldet.

Mit der Organisierung des Arbeitsgebietes betraut der Kongreß die neue Kommission.

Also, wir werden unser schweizerisches Arbeiterinnensekretariat haben! Unter Widerständen und Schmerzen ist es geboren und solche, die neu hinzukommen und solche, die ferner stehen, werden ihm nicht ansehen, wie viel qualvolle Sitzungen, wie viel schlaflase Nächte es gekostet hat, um die Institution zu dem zu machen, was sie werden mußte.

So ist wohl unsere ganze Freiheitsbewegung aufgebaut aus schweren Steinen und festgekittet mit Blut und Tränen. Wir Neuen kommen mit Arbeitseiser und ermessen kaum, was das Fundament gekostet hat, auf dem wir weiter bauen — bis auch wir einmal an unserer Arbeit abgelöst werden durch Fröhliche, Frisch, von Nachdenklichkeiten noch nicht Beschwerte und in ihrer Unbedenklichkeit Rücksichtslose.

Die jogiale Känferliga.

Der 3 med der Liga ift ein doppelter. Sie will:

a) bei dem Käufer das Gefühl der Berantwortlichkeit wecken für die Bedingungen, unter welchen die Arbeiter leben :

b) auf die Arbeitgeber einwirken, um Berbefferungen in der Lage der Arbeiter zu erzielen.

Politisch und konfessionell bleibt die Liga vollskändig unabhängig. Sie wird nie irgend einem politischen oder konfessionellen Berband beitreten.

Ihren Zweck sucht die Liga zu erreichen: durch Beranstaltung von Borträgen, Berbreitung von Flugschriften und besonders durch Beröffentlichung einer "weißen Liste", auf welche diesenigen Arbeitgeber kostenlos eingetragen werden, die die von der Liga aufgestellten Bedingungen innehalten.

Sie sieht das "Label" vor, d. h. eine Kontrollsmarke, mit welcher die unter guten Arbeitsbedingungen hergestellten Waren versehen werden. Zu diesem Zwecke wird die Liga entweder das durch die Gewerkschaftssorganisationen geschaffene Label unterstützen oder eine eigene Kontrollmarke ausgeben.

Wie aus dem Statut ersichtlich ist, arbeiten die Käuferligen, deren erster internationaler Kongreß in letzter Zeit in Genf stattgefunden hat, zum Teil auf demselben Gebiet, wie die Konsumbereine: an der Aufklärung der Konsumenten über die Bedeutung ihrer Kaufkraft.

Sier ist unstreitig ein Werk von ungeheurer Bedeutung zu vollbringen, denn davon, wie die Bevölkerung ihre Kaufkraft verwendet, hängt nicht nur
das Wohl der arbeitenden Klasse im engern Sinne,
sondern das Volkswohl im allgemeinen ab.

Aber indem die Käuferligen sich auf die Erreichung guter Arbeitsbedingungen beschränken, bleiben fie auf halbem Wege stehen, sie schützen wohl, soweit dies ihrem Einfluß überhaupt möglich ist, das werktägige Volk in seiner Eigenschaft als Produzent, lassen es aber schutzlos in seiner Eigenschaft als Ron= fument. Und dadurch werden die Borteile, die durch die Tätigkeit der Liga auf der einen Seite er= reicht werden, auf der andern wieder illusorisch ge= macht. Die Ligen beseitigen nicht das Uebel, an dem die heutige Gesellschaft krankt, sondern sie verjagen es nur von einem Teile des Volkskörpers nach einem andern. Sie wagen es nicht, das arbeitslose Einkommen anzugreifen, sondern sie lassen gerne jedermann sein Profitchen, wenn nur die Arbeiter= schaft das bekommt, was die Ligen für sie als ge= niigend erachten.

Diese Tatsachen können uns aber nicht verhinsern, die Käuferligen als willkommene Mitarbeiter auf dem Gebiete der Bolksaufklärung zu begrüßen und ihrer Tätigkeit den besten Erfolg zu wünschen. Leidet doch auch die Konsumbereinsbewegung vielsach noch unter dem Unverstand der Massen, die als Käusser die Krinzipien mit Füßen treten, die sie als Arsbeiter oft mit Einsehung ihrer Existenz verteidigen. ("Schweiz Konsum-Verein").

3m Sande herum.

Eine tragische Gerichts-Komödie. — Nun ist Gurtner, der Mann, der vor einigen Monaten wegen Mor-